

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

167. Jahrgang

Rastede, 20. Februar 2016

Nr. 2

In dieser Ausgabe

Nidden einmal „laufend“ erleben

Leserin Gundula Kleinfeldt nahm am „16. International Half-Marathon Run“ in Nidden teil.

Die AdM sagt Danke!

Herzlichen Dank für die im Zeitraum 1. Nov. 2015 bis zum 31. Jan. 2016 eingegangenen Spenden, die uns für die vielfältigen Aufgaben eine große Hilfe sind.

Auszeichnung für Vorstandsmitglied des Vereins der Deutschen

In Aglohen schon zum 20. Mal die Ievos-Simonaitytes-Prämie verliehen. Mit dieser Prämie werden Künstler, Historiker, Schriftsteller und andere herausragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus der Region für ihre Werke oder Tätigkeit ausgezeichnet.

Im Lager Schichau

Ewald Rugullis erinnert sich an seine Zeit in Kriegsgefangenschaft. Das Lager Schichau (Werft) bei Königsberg, wurde für fast 39 Monate sein Aufenthaltsort.

Das



**Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!**

Kampf mit der Vergangenheit Erkämpfte Unabhängigkeit von der Sowjetunion

Eine Anklageschrift in 13 Bänden, 700 Aktenordner Unterlagen, rund 1000 Zeugen, 65 Angeklagte und Dutzende von Verteidigern – das ist der Steckbrief eines der größten in Litauen je begonnenen Strafprozesse. Seit Ende Januar wird von den Staatsanwälten die Anklageschrift verlesen, in der es um die sogenannten Januar-Ereignisse von 1991 geht. Damals hatte die Sowjetführung in Moskau Spezialtruppen des Innenministeriums nach Litauen beordert, um mit Waffengewalt das Streben der Litauer nach Unabhängigkeit zu beenden, eine Moskau genehme Führung zu installieren und ein Abbröckeln der Sowjetunion zu verhindern.

Planer des „Blutsonntags“

Laut litauischer Interpretation ist der „Blutsonntag“ vom 13. Januar 1991, bei dem 14 Menschen den Tod fanden und Hunderte zu Schaden kamen, als Angriff auf einen souveränen Staat zu sehen. Schon im März 1990 hatte die Führung der damaligen Sowjetrepublik Litauen nämlich die Wiederherstellung der staatlichen Unabhängigkeit erklärt, und zwar ohne Einschränkungen. Dies im Gegensatz zu den beiden anderen baltischen Sowjetrepubliken Lettland und Estland, die sich zwar auch in einem Ablösungsprozess von der Sowjetunion befanden, bei ihren Souveränitätsdeklarationen

jedoch eine Übergangsfrist setzten, während derer das genaue Verhältnis zur Sowjetunion abzuklären sei. Erst angesichts des Moskauer August-Putsches 1991 erklärten Lettland und Estland die Übergangsfrist als sofort beendet.

Prominentester Angeklagter aus Kreisen der sowjetischen Politik, des Militärs und der Geheimdienste ist der frühere sowjetische Verteidigungsminister Dmitri Jasow, der heute 92 Jahre alt ist und in Vilnius von einem litauischen Pflichtverteidiger vertreten wird. Andere wichtige Figuren im Zusammenhang mit dem „Blutsonntag“ sind nicht mehr am Leben, etwa der damalige sowjetische Innenminister Boris Pugo oder der KGB-Vorsitzende Wladimir Krjutschkow.

Die Staatsanwaltschaft wirft den Angeklagten vor, einen Putsch gegen die Führung eines unabhängigen Lands geplant und in Angriff genommen zu haben. Die höchsten Verantwortlichen seien sich zweifellos bewusst gewesen, dass Litauen zwischen den Weltkriegen ein selbständiger Staat gewesen sei. Sie hätten auch Kenntnis von der Wiederherstellung der Unabhängigkeit durch die Souveränitätsdeklaration vom März 1990 gehabt. Bei den Aktionen der Angeklagten gegen Litauen handle es sich deshalb um Verstöße gegen internationales Recht.

„Gorbatschow fehlt“

Nur zwei der Angeklagten stehen tatsächlich in Litauen vor Gericht, gegen die übrigen wird der Prozess in deren Abwesenheit geführt. Zur Mehrheit leben sie in Russland oder Weißrussland, und laut dem litauischen Nachrichtenportal Delfi haben diese beiden Staaten rechtliche Unterstützung verweigert. Delfi zitierte einen Tweet einer Sprecherin des russischen Außenministeriums, die den litauischen Prozess als Missbrauch des internationalen Rechts bezeichnete und der Befürchtung Ausdruck gab, das Verfahren könnte in einen Schauprozess ausarten.

Für Litauen dürfte es vor allem um eine Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte gehen. Vytautas Landsbergis, die herausragende Figur des Unabhängigkeitskampfes, bezeichnete den Prozess als Schritt in die richtige Richtung. Gleichzeitig gab er zu bedenken, dass „historische Gerechtigkeit“ nicht erreicht werden könne, weil die Staatsanwaltschaft davon abgesehen habe, Michail Gorbatschow auf die Liste der Angeklagten zu setzen. Einer der Beschuldigten habe von Beginn an erklärt, bloß „Befehle von höchster Stelle“ ausgeführt zu haben. Die Staatsanwaltschaft hatte sich zwar um eine Zeugenaussage von Gorbatschow bemüht, aber von Russland in dieser Sache keine Unterstützung erhalten. ■

Nidden einmal „laufend“ erleben

Zur sportlichen Herausforderung in die Heimat



Die Läuferin

Foto: privat

Seit 2010 fährt die Familie Anni Radmacher (82) mit ihren 7 Kindern jedes Jahr im Juni nach Nidden auf die Kurische Nehrung. In diesem Jahr erfuhren wir, dass in Nidden zum Abschluss der Saison der Internationale Halbmarathon im September ausgetragen wird. Sofort war bei einigen von uns die Idee geboren, ein zweites Mal im Herbst auf die Kurische Nehrung zu fahren. Tatsächlich fuhren dann meine Schwester Gisela unsere Mutter und ich zum „16. International Half-Marathon Run“ am 26. September 2015 nach Nidden.

Neben dem Halbmarathon (21,098 km) wurden noch ein 10 km-Lauf sowie ein 5,4 Kilometerlauf und diverse Kinderläufe angeboten. Für alle Läufe waren insgesamt ca. 600 Läufer angemeldet.

Da Gisela aufgrund ihrer intensiven Vorbereitung starke Knieprobleme hatte, stand ich zum 10 km-Lauf bei bestem Wetter alleine an der Startlinie. Schnell waren die ersten Kontakte zu litauischen Läufern aufgenommen.

Der 10 km-Lauf bestand aus zwei Runden durch Nidden mit jeweils zwei Anstiegen. Zahlreiche Zuschauer hatten sich an der Laufstrecke versammelt um die Läufer applaudierend zu begleiten.

Meine Mutter und meine Schwester hatten sich im Zielbereich positioniert, um meinen Zieleinlauf nicht zu verpassen. Mit einer Zeit von 56:19 Minuten lief ich ins Ziel und erhielt für meine erfolgreiche Teilnahme einen Trinktopf mit Elch mit Nidden Prägung.

Im Ort herrschte den ganzen Tag über eine „herrliche Laufstimmung“.

Zum Abschluss der Veranstaltung gab es am Abend noch ein gemütliches Beisammensein bei geräuchertem Fisch und Bier, welches die Sponsoren zur Verfügung gestellt hatten.

Wir können nur sagen: „Nidden ist immer eine Reise wert“. Gern kommen wir im nächsten Jahr wieder, wenn die Urlaubstage es hergeben.

An den Veranstalter, besonders der Familie Armonavicius und den Sponsoren kann ich nur sagen: Labai ačiū.

*Gundula Kleinfeldt
geb. Radmacher*

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03/4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler & Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02/97 47 70, Fax 0 44 02/9 74 77 28,
E-mail: buero@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig,
Telefon 0160/90279316 ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler & Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02/97 47 70, Fax 0 44 02/9 74 77 28,
E-mail: buero@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,50 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 42,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 46,90 €, mit Luftpost 52,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler & Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Herzlichen Dank

allen nachstehend Genannten für die im Zeitraum 1. November 2015 bis zum 31. Januar 2016 eingegangenen Spenden, die uns für die vielfältigen Aufgaben eine große Hilfe sind. Wir sind nach wie vor auf Ihre Unterstützung angewiesen und würden uns freuen, wenn Sie uns auch weiterhin eine Spende zukommen lassen würden.

Der Bundesvorstand



Spenden erhielten wir in der Zeit vom 01.11.2015 – 31.01.2016 von:

Rugullis, Ewald	Legarth, Waldemar & Gisela	Lilischkies, Erwin	Weber, Renate
Rotkowski, Hans	Renkait, Grete	Jakumeit, Johann & Hannelore	Schlenther, Gerhard
Gerullis, Herbert	Kroos, Erika	Petraschweski, Winfried	Gebhardt, Joachim & Gertrud
Rohde, Michael	Kunkies, Herta	Boes, Werner & Waltraut	Eckert
Silkeit, Manfred	Huebner, Peter	Brzoska, Ursula	Schirmacher, Gisela
Lützke, Dieter & Monika	Schmidt, Herbert	Schubert, Horst	Witzel, Dieter & Gertrud
Labore, Heta	Grigaitis, Ruth	Kink, Sabine	Petereit, Anna
Ballmus, Helga	Schmidt, Willy & Waltraud	Sager, Annelie	Sörgel, Charlotte
Köppe, Michael	Gatzemeier-Seek, Sigrid	Gudat, Anni Martha	Berte, Hans & Ursula
Richter, Dr. Elk	Gassmann, Renate	Teweleit, Wilhelm	Rothkamm, Martin
Kühn, Christel	Purwins, Wilhelm & Brigitte	Skwirblies, Waltraud	Geldszus, Renate
Degen, Monika	Probst, Gerda	Bleschoewski, Werner & Ursula	Papendieck, Udo & Helga
Warnecke, Heinz	Reißig, Joachim & Helene	Rieck, Erna	Quiatkowski, Christel
Kleemann, Hubert & Erika	Müller, Hans-Jürgen	Sakuth, Elisabeth	Moll, Vera Gerda
Awizus, Gerhard & Karola	Hollmann-Kibelka,	Meyer, Edith	Listander, Grete
Redweik, Hermann & Dr. Ruth	Ludwig & Annemarie	Oppermann, Ruth	Wallat, Erwin
Quaeck, Charlotte	Schories, Siegfried & Helga	Krause, Lieselotte	Tautrim, Horst
Brunke, Edith	Sehmacher, Agathe	Kakeroth, Bruno & Erika	Ress, Anton & Ursula
Teubler, Gerhard	Pruin, Waltraut	Rothgänger, Sigrid	Ahrendt, Lotte
Auschratt, Volker	Doring, W.	Seidler, Ralph	Posingies, Inge
Schmitz, Edith	Paul, Werner	Joseph, Gabriele	Septinus, Kurt & Grete
Ensikat, Erich & Hildegard	Von Zaborowski, Hilde	Minten, Waltraud	Bamberg, Günther & Erna
Puttrus, Willy	Janz, Ingeborg	Seigis, Horst	Schmel-Leschke, Ute
Kanschatt, Heinrich	Bethke, Gerda	Gyszias, Siegfried & Brigitte	Meding, Gerd
Srugies, Lotte	Schmidt, Hans & Helene	Baltuttis, Belinda Agnes	Willaredt, Erika
Herbel, Peter & Christel	Erdt, Herbert	Ehrhardt, Waltraut	Lender, Peter
Selle, Anneliese	Tidecks, Hans	Meyer, Dr. Horst Gerhard	Foege, Helmut
Zeiler, Brigitte	Kubillus, Helmut	Redweik, Johann	Willoweit, Prof. Dietmar
Kalisch, Reinhold & Monika	Lemke, Frank	Schmidt, Dr. Siegbert	Hinz, Klaus & Christa
Lauersdorf, Walter	Bendßus, Horst & Waltraud	Hansen, Hildegard	Gödde, Clemens
Domnick, Gerhard	Kiupel, Werner	Fieber-Walleneit, Ursula	Polaszyk, Sibylle
Gudowius, Lothar	Huwe, Frieda	Piklaps, Hildegard	Macekas, Willy & Martha
Kiehl, Hilmar	Gettkandt, Erich	Dumat, Ursula	Schakols, Reinhold
See, Ursula	Doblies, Willi	Hoba, Irma	Bajohr, Anita
Purwins, Irmgard	Schimkowiak, Gerda	Stroppel, Elisabeth	Redweik, Adelheid
Beutler, Kurt	Seifert, Erich & Ingrid	Gronenberg, Hans K.	Wagner, Roswita
Lehmann, Herta	Nahm, Erna	Arndt, Helmut	Zemke, Brigitte
Guenther, Gabriele	Seidel, Waltraut	Pauleit, Reinhold	Teubler, Dieter
Megies, Eckehard	Ponndorf, Horst	Leier, Betty	
Trautrim, Johann & Ruth	Strangalies, Sieghard		
Pfeiffer, Erich & Waltraud	Rebentisch, Ursula		
Lepa, Werner & Gerda	Pallawiks, Waltraut		
Subat, Edith	Werner, Markus		
Tecins, Hermann	Gillwald, Hans & Elisabeth		
Schneider-Kenklies, Gislinde	Wendt, Dorina		
Hopp, Werner	Gerull, Paul		

Das Konto der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. bei der Sparkasse Rhein-Neckar-Nord lautet:

DE92 6705 0505 0064 0147 57
BIC MANSDE66XXX

Besuch des Vorstands des Vereins der Deutschen in Klaipeda in Aglohlen

Die Ievos-Simonaitytes-Prämie wurde Marija und Martynas Purvinas verliehen

Am 22. Januar wurde in Aglohlen schon zum 20-mal die Ievos-Simonaitytes-Prämie verliehen. Mit dieser Prämie werden Künstler, Historiker, Schriftsteller und andere herausragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus der Region für ihre Werke oder Tätigkeit ausgezeichnet. Der Verein der Deutschen in Klaipeda freut sich und ist stolz, dass die 15. Prämie an das langjährige Vorstandsmitglied – Frau Erika Juknevičienė – verliehen wurde. Die Ausstellung ihrer tollen Kunststücke aus Ton schmückten den Ver-

anstaltungsort – das Kulturzentrum von Aglohlen.

In diesem Jahr ging die Prämie an Marija und Dr. Martynas Purvinas

Marija und Martynas Purvinas bereisten mit ihren Fahrrädern fast die ganze Republik, aber besonderes Interesse der beiden weckte das Erbe des Memellandes. Sie fotografierten und untersuchten die Struktur der Dörfer, noch stehende alte Häuser, Landschaft, besonders – alte Friedhöfe.

Seit 1972 haben sie 2500 Artikel über das Kulturerbe, alte Dörfer, Volksarchitektur,

Urbanistik publiziert und auch etliche bedeutungsvolle Bücher über die alten Friedhöfe und alte Dörfer des Memellandes herausgegeben.

Der Abend verlief sehr stimmungsvoll. Es wurden Ausschnitte aus den Werken von Ieva Simonaityte gelesen, die Gesangsgruppe „Capella A“ hat alte litauische Schlager präsentiert, es wurden sogar Balletttänze auf der Bühne gezeigt.

Zur Ehrung der Prämierten kamen Kulturverantwortliche und Politiker des Bezirks. Marija und Dr. Martynas Purvi-

nas freuten sich über schöne Worte und Anerkennung ihrer Arbeit auch von unserer Vereinsvorsitzenden Frau Magdalena Piklaps und des zweiten Vorsitzenden Klaus Peter Paul Grudzinskis.

Nach dem offiziellen Teil und dem unterhaltsamen Konzert gab es eine tolle Möglichkeit, beim Glas Wein sich noch zu unterhalten und auszutauschen. Die Mitglieder des Vereins der Deutschen in Klaipeda, die in Aglohlen wohnen, freuten sich über den Besuch aus Klaipeda.

Rasa Müller



Die Ausstellung von Erika Juknevičienė

Fotos (4): privat



Der Vorstand des Vereins der Deutschen mit den Prämierten.



Der Vorstand in Aglohen



Dr. Martynas Purvinas und der zweite Vorsitzende Klaus Peter Paul Grudzinskas

Im Lager Schichau (Werft), Königsberg-Kontienen

Der Krieg war zu Ende – Das Sterben ging weiter



Der Schwimmkran Langer Heinrich war von 1905 bis 1945 für die Schichau-Werke Danzig im Einsatz

Foto: Von Bundesarchiv, Bild 183-51295-0001/Mellahn/CC-BY-SA 3.0

In der Dezemberausgabe 2015 des MD erzählte ich, dass wir das Lager Schichau am 16. Januar 1946 bezogen hatten. Den Namen hatte das Lager bekommen, weil es direkt neben der Werft lag, und wir zunächst fast alle dort arbeiten werden. Das Lager wurde mir nun bis zum 27. März 1949 ein Aufenthaltsort, in dem alle denkbaren und undenkbaren Widerwärtigkeiten mit ihren physischen und psychischen Höhen und Tiefen durchlebt werden mussten. Da ich denke, dass ich diese fast 39 Monate im Lager Schichau nicht unterschlagen

kann, möchte ich einiges darüber in geraffter Form berichten. Wie gesagt, kamen wir mit ca. 1450 Mann in das ehemalige „Fremdarbeiterlager“ an. Es war für uns vorher von einem Vorauskommando von 50 Mann einigermaßen vorbereitet. Das Lager lag am Ende der sogenannten „Lagerstraße“, zwischen dem Wiesen- und Sumpfland am Pregel (Fluss), nahe Spandien und der Werft. Vor uns bzw. neben uns waren noch zwei Lager für russische Zwangsarbeiter, Fahnenflüchtige und allgemeine „Saboteure und Verbrecher“.

Anfangs lag ich mit einigen Kameraden aus der Stabskompanie, Füselerregiment 22, in einer Baracke zusammen. Als bald erfolgte eine spezifizierte Arbeitseinteilung nach Qualifikation, Beruf, Fachfähigkeit und körperlicher Verfassung. Aus der Lagerbelegschaft wurden Kolonnen und „Zechen und Brigaden“, á 50 Mann, für spezielle Aufgaben in der großen Werft gebildet. Mit etwa 400 bis 500 Mann, meist Ungelernte und Nichtfachleute, bildeten das sogenannte „Dockkommando“, die größte Arbeitsgruppe. Die

bekannte Schichauwerft wurde von nun ab, fast ausschließlich mein Arbeitsbereich. Die Einteilungen hatten zur Folge, dass alte Freunde und Kameraden nunmehr in verschiedene Baracken kamen und somit getrennt wurden. Fremd und auf sich alleine gestellt, lebte man sich zunächst auseinander und verlor sich zum Teil aus den Augen. Bald eintretende Todesfälle und Abtransporte von Kranken, dezimierten den alten Freundeskreis zusätzlich. Ich hatte, wie es in meinem Leben oft war, einiges Glück. Bald bin ich zu einem Kreis

von jungen Freunden gestoßen. Sie vermittelten mir während der Jahre in Schichau, bei vertraulicher Gemeinsamkeit, in zahllosen Diskussionen und Gesprächen viel an Allgemeinwissen. Wir, Rolf Pehlke, Otto Lange, Karl Joest, Heinz Zielke und Günter Schieweck, alle 21 bis 24 Jahre alt, und ich, haben uns gut verstanden, ergänzt und fortgebildet. Ich profitierte, wie ich es heute sehe, natürlich am meisten davon. Zusammenfassend muss ich alles in allem feststellen, dass ein Großteil dessen, was ich dort in den Jahren erlernt, erlebt und erfahren habe, meinem späteren Leben und meiner beruflichen Laufbahn, zu Gute kam.

Das Lager und das Lagerleben kurz umrissen

Das Lager bestand aus sechs Wohn- und je einer Kranken-, Revier-, Wasch-, Werkstatt- und Versorgungsbaracke. Die Revierbaracke hatte einen

großen Krankenraum, einen Iso-Raum, Behandlungs- und Arztzimmer und den Raum für den Zahnarzt. Ferner gab es den großen Barackenblock (U-form), in dem die Schusterei, Schneiderei, Uhrmacherei, Bäckerei, die Küche, der Speisesaal, das Vorratslager mit der Mühle und die Bücherei nebst Leseraum untergebracht waren. Der Speisesaal diente gleichzeitig auch als Versammlungs-, Schulungs- und Kulturraum. Die deutsche Lagerleitung und die Schreibstube waren in der Baracke Nr. 1 integriert. Mitten im Lagerhof war ein großer Kartoffelbunker.

Er wurde extra bewacht und manchmal auch als Karzer genutzt, wenn mehrere Delinquenten einsitzen mussten. Weiterhin waren im Hof ein Brunnen und die Entlausung. Neben dem Haupttor stand der eigentliche „Karzer“. Es war eine einfache Holzbude

von etwa einem Quadratmeter. Deren Wände waren innen mit Blech ausgeschlagen. Der Boden war nackte Erde, die je nach Witterung nass wurde. Man durfte darin nur stehen oder eventuell hocken. Der „Donnerbalken“ und eine „Pinkelrinne“ befanden sich etwas abseits, neben dem Zaun und der Krankenbaracke Nr. 7. Auf diesem Balken fanden gleichzeitig 10 bis 12 Mann Platz. Beide Einrichtungen wurden besonders am Morgen stark frequentiert. Unerträglich war es bei häufig vorkommenden Durchfällen. Die Betroffenen zeichneten den Weg zum Donnerbalken schon draußen ab. Drinnen ging es bei denen daneben, die ihre Hose nicht schon unterwegs geöffnet in der Hand hielten. Das Stehen auf dem Balken war, obwohl Haltetaue von der Decke hingen, nicht so einfach. Ich habe mich an die Gegebenheiten und Umstände bald gewöhnt. Arbeits-

unfähige alte oder kranke Kameraden reinigten diese Einrichtung und streuten die Grube zur Hygiene täglich mit Kalk ab. Es war in der Tat eine scheiß Arbeit.

Die ca. 120 Mann vom Wachpersonal, wie auch die Polit- und Wachoffiziere, waren in einer Baracke außerhalb unseres Zaunes untergebracht. Dort war auch der „Vernehmungs- und Dienstraum“ des NKWD (russ. Geheimdienst). Der erste Lagerfriedhof befand sich zwischen dem Lagerzaun und dem Ende der Wachbaracke. Ende 1946 mussten wir eines Tages voll Empörung mit ansehen, wie die Wachmannschaft den Friedhof zerstörte und darauf einen „Bolzplatz“ machte. Der zweite und dritte Friedhof befanden sich außerhalb, westlich hinter der Wachbaracke und später rechts hinter dem Knüppeldamm in den Haffwiesen.



Kriegsgefangene Königsberg: Deutsche Kriegsgefangene 1945 bei Königsberg



Kriegsgefangene: Deutsche Kriegsgefangene der Roten Armee

Fotos (2): Archiv

Das Lager war von einem 50 cm hohen Zaun, der die Sperrzone angab, und zwei hohen Stacheldrahtzäunen umgeben. Nachts liefen zwei Schäferhunde innerhalb der Zäune „Wache“. Vier hohe Wachtürme zierte das Rechteck. Außer unserer Lagerbewachung hatten wir nebenher Marinesoldaten und Soldaten des NKWD als zweite und dritte Bewachung um uns herum. „Uns konnte also nichts passieren; wir waren gut aufgehoben (bewacht)“. Die Wohnbaracken waren zunächst mit durchgehenden, 2-stöckigen Holzpritschen, ähnlich wie in Dachau, als nackte Liegestatt ausgestattet. 220 bis 250 Mann hausten in jeder Baracke. Die Belegschaft reduzierte sich schnell. Später, als die Belegschaft immer kleiner wurde, hat man aus den langen Pritschen Vierer-Schlafblöcke gemacht, also zwei

oben, zwei unten. Wir schliefen in unseren Klamotten auf den Brettern. Rucksäcke (wer noch einen hatte), Brotbeutel, Lumpen oder irgendeine Sache, dienten als Kopfkissen. Einige Kameraden hatten Decken, andere Mäntel zum zudecken. Ich organisierte mir später eine alte Decke. Andere Leute hatten sich als Unterlage Glaswolle matten aus der Werft eingeschmuggelt, was Juckreize und Krätze erzeugte. Eine undenkbar Sache.

Die Wohnbaracken hatten Barackenälteste, die von der Außenarbeit befreit waren. Sie hatten meistens eine vermittelnde väterliche Art. Sie sorgten für Ordnung und Sauberkeit in ihren Baracken. Im Winter hatten sie die eisernen Öfen zu heizen. Eine ganz besonders fürsorgliche Art hatten: Karl Rockel (1905), Herbert Weigelt (1908),

Will van de Loo (1915) und Otto Jung (1904). Ein harter Kampf galt der peinigen Wanzenplage. Denen gingen wir mit Bunsenbrennern und allen andern möglichen Mitteln zu Leibe. Ich hatte unter diesen Biestern besonders viel zu leiden.

Läuse fanden auch bald quälende Verbreitung. Gegen die Verlausung ging man seitens der Lagerleitung, und auch persönlich, streng vor. Glatze, Desinfektionen, Sauna und Waschen wurden zu „Mussübungen“. Die Klamotten kamen, während wir uns in einem Holzbottich gebadet, oder an der Wasserrinne gewaschen haben, in die Entlausung. Dieses wiederholte sich dann alle vier Wochen.

Im ersten Jahr, also 1946, gab es keine Sonntagsruhe. Entweder mussten wir in der

Werft arbeiten oder in der Umgebung Trümmer und Schutt aufräumen, verladen und draußen im Gelände abkippen. Auch mussten wir sonntags, wenn man meinte eventuell frei zu haben, zu den nahen sumpfigen Pregelwiesen. Dort mussten wir vom alten Knüppeldamm, zu viert, nasse und schwere Schwellen aufheben und als Brennholz ins Lager schleppen. Dabei wurden wir oft maßlos drangsaliert, schikaniert und, wer schlapp machte, geschlagen. Andererseits gab es später Sonntage, an denen wir uns sportlich oder „kulturell“ betätigen mussten.

In der Märzausgabe des MD werde ich über das Lagerleben, und über die Arbeiten in der Werft, erzählen. Auch erzähle ich, wie es der Familie in Moide ergangen ist.

Ewald Rugullis

Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Düsseldorf – Herzliche Einladung zum Frühlingstreffen der Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung am Samstag, dem 12. März 2016 im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90, Düsseldorf, Eichendorff-Saal. Beginn um 15 Uhr, Einlass ab 14 Uhr. Um Kuchenspenden wird gebeten. Wir zeigen einen Film über die feierliche Einweihung der Kirche in Willkischken. Alle Landsleute und Freunde unserer memelländischen Heimat sind herzlich eingeladen. Über eine rege Teilnahme würde ich mich freuen.

Düsseldorf – Für die Bustagesfahrt zum Kloster Kamp mit Führung, Mittagessen in Moers-Vinn und kleine Stadtführung in Moers am Donnerstag, 28. April 2016 nimmt der Vorstand Ihre Anmeldung am 12. März gerne entgegen.

Karin Gogolka

Mannheim – Wir laden Sie alle recht herzlich ein zu unserer 1. Zusammenkunft in diesem Jahr am Sonntag, den 20. März 2016 um 14:30 Uhr in das Bürgerhaus (Pflug) in Heddesheim. Wir konnten für diesen Nachmittag Frau Hannelore Neumann aus Karben gewinnen, die einen interessanten Vortrag hält mit dem Thema: „Die ungewisse Herkunft – Wer bin ich eigentlich? Suche nach den Wurzeln“ (Zeitraum 1947 – 1978). Wir freuen uns auf einen gemütlichen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen.

Mannheim – Wir laden Sie alle recht herzlich ein zur Teilnahme an einer kombinierten Bus/Schiffsreise vom 19. Juli bis 4./5. August 2016. Von Mannheim geht es mit dem Bus über Frankfurt-Kassel nach Celle oder Lüneburg zur Zwischenübernachtung und Besichtigung

des Ostpreußischen Landesmuseums. Am 20. Juli gehen wir mit unserem Bus auf die Fähre und kommen am 21. Juli in Memel an und übernachten dort bis zum 28. Juli im Hotel Amberton. In Heydekrug findet am 22. Juli, auf dem Gelände von Hugo Scheu, ein Treffen aller Memelländer aus Nah und Fern statt. Vom 23. bis 24. Juli ist in Memel das große Meeresfest. Diverse Rundfahrten durch das gesamte Memelland gehören selbstverständlich auch dazu. Dann geht es am 28. Juli weiter für 2 Nächte nach Nikolaiken/Masuhren. Von hier aus unternehmen wir eine Rundfahrt sowie eine Kanufahrt auf der Krutyna. Am 30. Juli geht es weiter nach Buczyniec (Buchwalde) und von dort machen eine Schifffahrt auf dem Oberländischen Kanal nach Elbing und dort übernachten wir auch. Am 31. Juli geht es nach einer Stadtbesichtigung von Elbing weiter zur Besichtigung der Marienburg und dann zur Übernachtung nach Danzig. Stadtbesichtigungen von Danzig, Zoppot und Gdingen stehen am 1. August auf dem Programm. Die Rückfahrt erfolgt am 2. August mit einer oder zwei Zwischenübernachtungen (steht noch nicht ganz fest), so dass wir am 4. oder 5. August wieder Mannheim erreichen. Der Preis für die gesamte Busfahrt mit allen Rundfahrten, Fähriüberfahrt in Doppelkabinen, 7 Übernachtungen mit Frühstück im Doppelzimmer in Memel, 2 Übernachtungen in Nikolaiken, 1 x in Elbing, 2 x in Danzig jeweils mit Halbpension, Grillabend in Nikolaiken, Kanufahrt auf der Krutyna, Schifffahrt auf dem Oberländischen Kanal, Führung und Eintritt in der Marienburg, 2 Orgelkonzerte, deutschsprachiger Reiseleiter ab Nikolaiken bis zur Rückfahrt ab

Danzig, 1 Zwischenübernachtung auf der Hinfahrt und 1 bis 2 Zwischenübernachtungen auf der Rückfahrt pro Person ca. 1500 Euro für eine 18-tägige Reise. Zustieg auf der Strecke in Frankfurt, Kassel Hamburg oder Kiel sind möglich. Wir hoffen, Ihr Interesse geweckt zu haben und würden uns auf Ihre Anmeldung bei:

*Uwe Jurgsties,
Tel. 06203 43229
oder E-Mail:
uwe.jurgsties@gmx.de
freuen.
U.J.*

Mecklenburg-Vorpommern/Anklam – Vom 23. Mai bis 3. Juni 2016 fahren wir nach Königsberg und Memel. Unser Programm: Hinfahrt mit dem Bus nach Königsberg; dort Führungen mit Dom, Hansaplatz, Schlossteich, Paradeplatz. Tagesfahrt nach Insterburg, Gumbinnen, Trakehnen. Tagesfahrt nach Tilsit, Ragnit und an die Memel. Fahrt zur Seestadt Pillau mit Besichtigungen. Besuch der Gestüte Georgenburg und Schillgallen. Auf den Spuren des Bernsteins in Palmnicken und Polangen. Kurische Nehrung mit Sarkau, Vogelwarte Rossitten, Pillkopen, Nidden, Schwarzort, Wunderwelt der Wanderdünen. Stadtführung in Memel mit Besuch im Simon-Dach-Haus und im deutsch-litauischen Hermann-Sudermann-Gymnasium. Fahrt nach Heydekrug, Russ, Vogelwarte Windenburg. Ausflüge nach Wischwill, Schmallingenken, Mikieten, Tauroggen, Laugszargen, Rombiunsberg sowie nach Pogegen, Nattkischken und Coadjuthen. Zeit zur freien Verfügung und zum Besuch von Heimorten. Rückfahrt mit der Fähre von Memel (Klaipėda)

nach Kiel. Achtung: Gültiger Reisepass erforderlich! 11 x Halbpension (Frühstück/warmes Abendessen), Doppelzimmer mit Dusche/WC, 1. bis 5. Nacht = Hotel Baltika in Königsberg; 5. bis 10. Nacht = Hotel Amberton in Memel; 11. Nacht = Fähre Lisco Baltic ab Memel (2-Bett-Kabine). Reisepreis: 920 Euro für o.g. Leistungen inkl. aller (pro Person) Schiffs- und Busfahrten, Eintritte, Gebühren und Busreisesteuern, + 75 Euro russ. Visum inkl. Beschaffung, + 5 Euro Auslandskrankenversicherung (Pflicht RUS). Das entspricht in Summe: 1000 Euro. Hinfahrt ab Rostock – Stralsund – Greifswald – Anklam mit Zustieg auf der Strecke/Pkw-Stellplatz/preiswerte Pension in Anklam; Rückfahrt ab Kiel – Wismar – Rostock – Stralsund – Greifswald – Anklam; komfortabler Fernreisebus mit Kleinküche/WC.

*Manfred Schukat,
Friedhelm Schülke*

Wismar – Die Memelländer treffen sich am 31. März, um 14 Uhr, in Weimar im Cafe am Wiesenweg, Nr. 69a, zum gemütlichen Beisammensein. Gäste sind herzlich willkommen.

Elisabeth Sakuth

Memel – Samstag, 2. April, 12 Uhr, Osterfeier und Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstands im Hermann-Sudermann-Gymnasium in der Gedminu g. 1.

Heydekrug – Sonntag, 3. April Osterfeier und Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen des Verein Heide. Näheres bei der

*I. Vors.
Gerlinda Stungurieni,
Tel. 0037 06 7102051*

Wir gratulieren

Geburtstage

Jeva Globiene geb. **Eva Schultz** aus Schustern, jetzt Szugken, zum 79. Geburtstag am 13. Februar.

Helga Anders geb. **Neuwald** aus dem Kreis Pillkallen-Schloßberg, jetzt 38332 Helmstedt, Postfach 1209, Tel. 05351/9111, zum 80. Geburtstag am 28. Februar.

Waltraud Mix geb. **Walinszus** aus Gillandwirzen Krs. Pögegen, jetzt 58097 Hagen, Hufelandstraße 6, zum 85. Geburtstag.

Ruth Dove geb. **Kubillus** aus Memel/Ostpreußen, Bommelsvitte 58/59, jetzt 48465 Schüttof, Tel. 05923/6333, zum 85. Geburtstag am 28. Februar.

Hannelore Aug aus Braunsberg, jetzt Wermelskirchen, zum 85. Geburtstag am 22. März.

Karl-Heinz Wallat aus Tilsit, Ragniterstr. 76, jetzt 23970 Wismar, Jahnstr. 15, zum 86. Geburtstag am 10. März.

Gerda Probst geb. **Bylowski** aus Heydekrug und danach Memel, jetzt In den Feldreben 2, 77654 Offenburg, Tel. 0781/30148 zum 87. Geburtstag am 24. Februar.

Gerhard Lippke, jetzt Neuwied/Torney, Heimstättenstr. 17, Tel. 02631/58533, zum 90. Geburtstag am 27. Februar.

Editha Thomas geb. **Schlimm** aus Heydekrug, jetzt GB Ilford/Essex, 95 Pembroke Road 7 Kings, Tel. 0044/2085907350, zum 91. Geburtstag am 03. Februar.

Paula Kuhlmann geb. **Steputtis** aus Weszeningken, jetzt Kirchlengern, zum 91. Geburtstag am 25. Februar.

Anelie Sager geb. **Weihrauch** aus Augstmal Krs. Heydekrug, jetzt Wismar, Köppernitztal 4, zum 91. Geburtstag am 27. Februar.

Anna Wegener aus Schlappschill, jetzt Kleinmachnow, nachträglich zum 95. Geburtstag am 26. Januar.



Adventsfeier des Vereins der Deutschen in Klaipėda

Gut vorbereitet in die Festtage

Das traditionelle Adventsfest des Vereins der Deutschen in Klaipėda fand am 05.12.2015 im Hermann-Sudermann-Gymnasium statt. Zum Fest kamen unsere Vereinsmitglieder aus Klaipėda und dem Umland, ca. 100 Personen. Die Einleitung machte unser Vereinschor mit dem Lied „Stille Nacht heilige Nacht“. Die Vereinsmitglieder und Gäste wurden von der Vereinsvorsitzenden Frau Magdalena Piklaps herzlich begrüßt. Das Gebet sprach der evangelisch lutherische Pfarrer Reinholdas Moras. Unter den Gästen war auch der Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland Dr. Arūnas Baublys, der auch ein Grußwort sprach. Zum besonderen Akzent des offiziellen Teils der Feier wurde die Ehrung der Chormitglieder

und der Chorleiterin Fr. Inga Pakalniškienė.

Für gute Unterhaltung sorgten Schüler der Jeronimas Kačinskas Musikschule, Teilnehmer und Gewinner mehrerer internationalen Wettbewerbe.

Nach dem offiziellen Teil gingen alle in die Mensa, wo die Feier fortgesetzt wurde. Bei festlichem Imbiss konnte man sich unterhalten und austauschen. Man hat zusammen Lieder gesungen. Die Kinder spielten und bastelten im separaten Raum, wo sie von jüngeren Vereinsmitgliedern betreut wurden.

Wir als Veranstalter freuen uns über die gelungene Veranstaltung und sind uns sicher, dass darüber noch lange positiv gesprochen wird. ■



Pfarrer Moras aus Memel/Klaipėda



1. Vors. Magdalena Piklaps



Besucher in der Aula



Chor vom Verein der Deutschen in Memel



Gäste bei der anschließende Kaffeetafel

Fotos (6): privat

Nachruf

Helmut Jenkis

Helmut Jenkis, Sohn von Martin Jenkis, studierte nach seiner Lehre bei der Stadtverwaltung im hollsteinischen Barmstedt, ab 1948 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Hamburg, Brügge, Luxemburg, Bonn und Freiburg. In Freiburg im Breisgau wurde er mit der Arbeit „Die Neutralisierung von Zahlungsbilanzüberschüssen – Eine theoretisch-empirische Untersuchung zur dt. Währungspolitik von 1950–1969“ zum Dr. rer. pol. promoviert. Er war Absolvent des ersten Jahrgangs der 1948 gegründeten Akademie für Gemeinwirtschaft, der späteren Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik.

Er war zunächst Revisionsassistent beim Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen, später Verbandsdirektor. Er war des Weiteren langjähriges Mitglied des Verbandsausschusses des Gesamtverbandes gemeinnütziger Wohnungsunternehmen. Zudem war er zwischen 1973 und 1983 als UN-Beamter und UN-Wohnungsbaubeauftragter in 19 europäischen und außereuropäischen Ländern wie Zypern, Island, Iran und Oman engagiert.

Seit seiner Ernennung am 29. März 1975 war er Honorarprofessor für Volkswirtschaftslehre mit dem Spezialgebiet Woh-

nungswirtschaft im Fachbereich Raumplanung der Universität Dortmund. Er

hatte Gastprofessuren in Münster, Leipzig und Brisbane (Australien) inne. Im

Auftrag des Goethe-Instituts lehrte er in Australien, in der Türkei und in Nordirland.

Jenkis hat mehr als 17 Bücher, 230 Aufsätze und zwölf Rezensionen veröffentlicht. Er war Herausgeber von vier Sammelwerken (Stand 1997) Insbesondere beschäftigten ihn Themen der DDR-Planwirtschaft und deren Untergang in den letzten Jahren.

Ehrungen und Auszeichnungen

Ehrendoktorwürde der Universität Leipzig (1997)

Universitätsmedaille der Universität Dortmund (2000)

Aufsätze (Auswahl)

„Der Führerbrief“ des Pfarrers Dr. Wilhelm Gaiagalat. Eine Ergänzung des Psychogramms, 2001

„Der Neumann-Sass-Kriegsgerichtsprozess in Kaunas 1934/1935. Aus deutscher Sicht“

Helmut Jenkis wurde in der evangelisch-lutherischen Kirche in Saugen getauft und konfirmiert. Wir danken Helmut für seine Hilfe um das Vermächtnis der Elly Kurschat der evangelischen Kirche Saugen zukommen zu lassen.

*Helga Lamsargienè,
Kirchenvorstand, und
Alfred Schnellenkamp,
Freund und Mitstreiter*



**Prof. Dr. Dr. h.c.
Helmut Jenkis**

* 22. November 1927 in Petrellen/Kreis Heydekrug
† 13. Januar 2016 in Hannover

Er war seit 1960 verheiratet mit
Sonnhilt geb. Preußger.



Onkel Johann

Eine kleine Anekdote aus dem Memelland der dreißiger Jahre von Gerhard Reichwaldt

Onkel Johann war eine Frohnatur. Er hatte auch allen Grund hierfür. Denn er war Beamter – Postbeamter (Briefträger) in Heydekrug. Es ging ihm gut. Eine kleine Landwirtschaft mit ein paar Morgen Land, einer Kuh und einem Pferd deckten den Eigenbedarf. Ein Motorrad und das erste Radio im Dorf, mit drei aufgesetzten, geheimnisvoll glühenden Röhren und den an der Wand hängenden Lautsprechern, nahmen meine volle Bewunderung in Anspruch, wenn ich dort zu Besuch war. Auf dem Nachhauseweg kam Onkel Johann oft mit seinem Fahrrad an unserem Bauernhof vorbei und erzählte den neuesten Witz aus seinem Kollegenkreis, der in der damaligen Zeit meist politisch motiviert war.

Onkel Johanns Zufriedenheit in der dörflichen Idylle wäre noch lange so weitergegangen, wenn da die Politik nicht gewesen wäre. Ob es seine witzigen Bemerkungen über die politische Lage waren oder ob er sich politisch zu weit aus dem Fenster gelehnt hatte, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls wurde Onkel Johann versetzt, weit nach Litauen hinein. Dieser Anordnung widersetzte er sich, worauf er fristlos entlassen wurde. Er war nun arbeitslos. In seiner Not wandte er sich an den deutschen Konsul in Memel, denn schließlich hatten die deutschen Behörden vor dem Anschluss des Memellandes an Litauen, ihn als Beamten eingestellt. Der Konsul nahm Rücksprache mit Berlin und Onkel Johann wurde eine finanzielle Unterstützung während seiner Arbeitslosigkeit zugesagt

und auch später gezahlt. Dies ging jedoch nur ein paar Monate gut, bis die litauischen Behörden davon erfuhren. Onkel Johann drohte Ungemach. Er verließ das Memelland, floh zu seiner Schwester nach Deutschland, die direkt am Memelfluss in Elchwinkel wohnte und meldete sich dort bei den deutschen Behörden in der Hoffnung in Grenznähe wieder als Briefträger arbeiten zu können. Diese Hoffnung erfüllte sich jedoch nur zum Teil. Er durfte wieder als Briefträger arbeiten, jedoch wurde ihm eine Stelle in Püritz (Pommern) zugewiesen. Seine Frau und seinen 6-jährigen Sohn konnte er später nachholen. Glücklicherweise schien Onkel Johann dort nicht gewesen zu sein. Nicht nur das Heimweh dürfte ihn dort geplagt haben. Auch fühlte er sich von der Gestapo (geheime Staatspolizei) beschattet und bespitzelt. Den Grund hierfür konnte er jedoch zunächst nicht erfahren. Onkel Johann hatte aus seinem Herzen nie eine Mördergrube gemacht, was in der damaligen Zeit manchmal doch dringend geboten war.

Als im März 1939 das Memelland wieder an das deutsche Reich angeschlossen wurde, kam Onkel Johann wieder zurück nach Pagrienen und wurde wieder Briefträger in Heydekrug. Er übernahm wieder seine kleine Bauernstelle, die bis dahin verpachtet war.

Zufällig war damals mein Cousin Heinrich Polizist in Heydekrug. Heinrich erzählte meinem Vater, dass sein Vorgesetzter ihm mitgeteilt habe, dass in Heydekrug ein neuer Briefträger mit dem Namen

Johann Reichwaldt eingestellt worden sei, der ein Kommunist sein soll. Im Rahmen seines Streifenganges möge er ein Auge auf ihn werfen. Mein Vater teilte es prompt seinem Bruder Johann mit. Mein Vater fragte Heinrich, ob er nicht die Möglichkeit habe, die Akte seines Bruders einzusehen, was dieser auch tat. Heinrich erzählte folgende Geschichte: Während der Zeit,

als das Memelland zu Litauen gehörte, habe Onkel Johann mit Bekannten in einem Lokal gesessen und dort das kommunistische Kampflied (die Internationale) gesungen. Da Onkel Johann einem guten Tropfen nie abgeneigt war, dürfte dieser Vorwurf begründet gewesen sein, obwohl er kommunistisches Gedankengut immer weit von sich gewiesen hatte. ■

Wer kennt die Ecke?

Die Straßengabel gab's in Memel.



„Die Straßengabel gab's in Memel.
Heut sieht sie doch ganz anders aus.
Wer sagt es mir, wie hieß sie denn?“

Einsender:

H. J. Tomeit
Am Heidebad 15
21614 Buxtehude
Telefon (04161) 83316

Auswirkungen der russischen Krise

Abhängigkeit von der russischen Wirtschaft abschütteln

Litauen präsentiert sich als stabiler Staat mit solidem Haushalt. Nun bricht aber der Hauptexportpartner Russland weg. Nicht der einzige Aspekt, der das Bild des Musterschülers trübt.

Seine Handelspartner kann man sich oft nicht aussuchen. Vor allem die Partner in der Region nicht. Und so mag die Regierung in Vilnius noch so fleißig Reformen umsetzen und den Haushalt im Griff haben, der russischen Krise kann sich das kleine Land nicht erwehren. Denn Russland ist der größte Handelspartner – die schwierige Sowjetvergangenheit hin oder her.

Gingen 2014 noch 21 Prozent aller Exporte in den Osten, hat sich der Anteil in den ersten elf Monaten 2015 in Zeiten der Sanktionen und einer schleppenden russischen Konjunktur deutlich auf 13,6 Prozent reduziert. Die litauischen Ausfuhren nach Russland sind im vergangenen Jahr also um knapp 40 Prozent eingebrochen, was an der litauischen Wirtschaftsleistung, die auf den Export – vor allem von Fahrzeugen und chemischen Erzeugnissen – ausgerichtet ist, insgesamt nicht vorübergegangen ist: Das baltische Land ist 2015 nur um 1,6 Prozent gewachsen. Ein Drittel der Wirtschaftsleistung kommt aus der Exportbranche.

Doch es scheint sich eine Trendwende abzuzeichnen. Das Plus des Bruttoinlandsprodukts (BIP) soll sich schon jetzt auf 2,7 belaufen, so Analysten der Deutschen Bank. Angetrieben von einer verstärkten Nachfrage aus den EU-Staaten und einem steigenden Lohnniveau, das den Konsum stützen wird.



Die Inbetriebnahme des schwimmende Flüssiggasterminal „Independence“ („Unabhängigkeit“) war ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung wirtschaftliche Unabhängigkeit von Russland.

Auch sonst kann Litauen mit positiven Prognosen aufwarten: Das Haushaltsdefizit soll dieses Jahr trotz Parlamentswahlen – und im Wahlkampf geben Regierungen gerne Geld aus – 1,2 Prozent des BIPs ausmachen. Dem steht jedoch eine relativ hohe öffentliche Verschuldung in Höhe von 80 Prozent der Wirtschaftsleistung gegenüber. Das Leistungsbilanzdefizit von rund 2,4 Prozent des BIPs decken ausländische Direktinvestitionen und EU-Förderungen aber leicht ab.

Der Bankensektor, der von ausländischen Häusern dominiert wird, hat solide Kapitalrücklagen aufgebaut und den Anteil der notleidenden Kredite vom Höchststand von 20 Prozent 2010 auf 6,1 Prozent gedrückt.

Litauen hatte es in der Wirtschafts- und Finanzkrise besonders hart getroffen. Die

Wirtschaftsleistung brach um bis zu 15 Prozent Mitte 2010 ein. Die litauische Regierung versuchte, das Land durch einen rigiden Sparkurs ohne Finanzhilfen von außen auf dem Weg in die Währungsunion zu halten, was ihr gelang: Seit 1. Jänner 2015 bezahlen die Litauer mit dem Euro.

Der harte Sparkurs, den sich Litauen verordnete, hat zwar die staatlichen Ausgaben eingedämmt und die Gemeinschaftswährung gebracht. Viele Litauer haben aber, wenn

auch nicht auf den Straßen, mit den Füßen abgestimmt: Sie haben Litauen verlassen. In den vergangenen zehn Jahren hat das Land zehn Prozent seiner Bevölkerung verloren. Jetzt leben dort nur noch 2,9 Millionen Menschen. Und mit einer Geburtenrate von 1,6 kommen deutlich zu wenige nach. Litauen ist heute ein schlanker Staat – administrativ wie demografisch. Das eine ist eine Errungenschaft, das andere eine Herausforderung für jede künftige Regierung in Vilnius. ■

Jahr	2010	2011	2012	2013
in Milliarden Lit	95,7	106,9	113,7	119,5
in Milliarden Euro	27,7	31,0	32,9	34,6
pro Einwohner (in Lit)	30.890	35.300	38.066	40.386
pro Einwohner (in Euro)	8.946	10.224	11.024	11.697
Wachstum (real, in % zum Vorjahr)	1,6	6,0	3,7	3,2

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukt Litauens

Quelle: Statistikamt Litauens

Foto: Archiv

Anzeigen

*Herr, dir in die Hände sei Anfang
und Ende, sei alles gelegt.*

Eduard Mörike

Mein lieber einziger Bruder, Onkel und Großonkel

Walter Mantwill

** 30.04.1924 † 11.01.2016*

ist für immer friedlich eingeschlafen.

Es trauern:

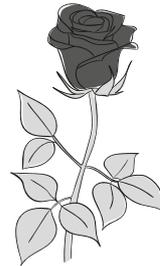
Ruth Radtke

Familie Manfred Radtke

Familie Claudia Radtke Müller

Familie Sabine Kurani geb. Radtke

Zum Gedenken an unseren
lieben Klassenkameraden



Prof. Dr. Dr.

Helmut Jenkis

† 13. Januar 2016 * 22. November 1927

Für die Klassengemeinschaft
der Herderschule in Heydekrug

Angelika Schade-Weihrauch



„In einer Lebensphase, in der er trotz
aller Schwere noch Hoffnung und
Zuversicht behielt, ließ Gott der Herr
sein Herz still stehen und nahm seine
Seele zu sich.“

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied
genommen von unserem lieben Mann und Bruder

Günther Naujoks

* 27. Oktober 1939
Piktaschen, Kreis Memel

† 21. Januar 2016
Spaichingen

Er wird immer in unseren Herzen sein
Im Namen der Familie Rita Naujoks und Gretel Berner

Kondolenzanschrift: Ettlensegart 25, 78532 Tuttlingen

Erinnerungen sind kleine Sterne,
die tröstend in das Dunkel unserer
Trauer leuchten.

Am 7. Februar feierte unser lieber Bruder

Alfred Koch

seinen 95. Geburtstag

Wir wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit
und Gottes Segen. Bleibe so fit wie bisher.

Es gratulieren deine Schwestern Traute, Luise und Lucie

Schulenburg bei Hannover,
früher: Memel, Kleinsiedlung 29



Die ev. Kirchengemeinde Prökuls hat für das Jahr 2016 noch Zimmer frei!

15 EUR pro Person pro Nacht, WiFi Internetzugang incl.

Info unter: www.priekulesnamai.com

Reservierungen per Mail an Frau Jutta
E-Mail: 112jutta@gmail.com
Telefonisch für Rückfragen steht Frau Edith
+ 37 046 45 44 38 gern zur Verfügung.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Psalms 91,11



Am 27. Februar 2016 feiert
Gerhard Lipke
aus Rogaischen/Kreis Heydekrug
seinen **90. Geburtstag**.

Es gratulieren von Herzen
deine Schwester Christel und Kinder.
Neuwied, Tel.: 02631/58533

Liebe Irmgard Hansel, geb. Reimer

Dank unserer Zeitung „Memeler Dampfboot“ freue ich mich erfahren zu haben, dass auch Du eine neue Heimat gefunden hast. So wünsche ich Dir noch zum 85. Geburtstag alles erdenklich Gute und grüße Dich recht herzlich!



Erna Boitz
geb. Borm, Rucken
Passauerstraße 14
94078 Freyung



Herzliche Glückwünsche

zum Geburtstag für

Siegfried Svars

geboren am 16.02.1935
(im Gedenken an Erika Grünheid)

Povilken, Post Pogegen, Tel. 00370/44141994



Kelionių organizatorius | Tour operator

Reiseveranstalter BaltTours

Ihr deutschsprachiger Spezialist für Chor-, Orchester-, Individual- und Gruppenreisen im Baltikum und dem Königsberger Gebiet.

Ferner bieten wir auch Mietwagenreisen an.

Wir planen, gestalten und organisieren ganz individuell Ihre Reise!

Ihre Anfrage richten Sie bitte an:

BaltTours – Manfred Wagener

Kepeju 11a
Klaipeda, LT-91247
Mob.: 00370 611 93047
Tel.+Fax. 00370 46 212929
Email: info@balttours.lt
Web: www.balttours.de

Redaktionschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Donnerstag, 03. März 2016

Anzeigenschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Montag, 09. März 2016

www.litauenreisen.de

KURISCHE NEHRUNG & KÖNIGSBERGER GEBIET

· Eigenes Gästehaus in Nidden
· Bewährte örtliche Reiseleitung

LITAUEN-REISEN
Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de

PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Fährverbindungen Kiel – Klaipeda
Günstige Flugverbindungen nach Königsberg
Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Osten 2016

- 20.05.-28.05.: Busreise Elchniederung und Masuren
- 20.05.-28.05.: Busreise Königsberg und Masuren
- 25.05.-01.06.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
- 25.05.-01.06.: Busreise nach Heiligenbeil
- 28.05.-05.06.: Flugreise nach Ostpreußen: Tilsit, Cranz und Nidden
- 14.06.-22.06.: Busreise nach Gumbinnen u. Rauschen, Gr. Schweizertal
- 27.06.-05.07.: Bus- u. Schiffsreise Tilsit- Ragnit und Nidden
- 27.06.-05.07.: Bus- u. Schiffsreise Gumbinnen und Nidden
- 01.08.-10.08.: Bus- und Schiffsreise Elchniederung und Kurische Nehrung
- 01.08.-10.08.: Bus- und Schiffsreise Gumbinnen und Kurische Nehrung

Gruppenreisen 2016 - jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklassen oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -